Anton Tschechow

Der Kirschgarten

In einer Bearbeitung von FALK RICHTER

F 1612

deutscher theater verlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Kirschgarten (F 1612)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.
Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.
Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN

Ljuba Andrejewna Ranjewskaja
Anja
Warja
Leonid Andrejewitsch Gajew
Jermolaj Alexejewitsch Lopachin
Pjotr Sergejewitsch Trofimow
Scharlotta Iwanowa
Firs
Jascha
Statist

Dieses Bühnenwerk enthält Songs, deren Rechteeinholung über die GEMA erfolgen muss.

ERSTER AKT
(Lopachin hinter dem Vorhang)

LOPACHIN
Oh nee, *(husten)* da komme ich extra pünktlich hierher, um sie am Bahnhof abzuholen und dann schlafe ich einfach ein, einfach so im Sitzen. Ich bin so ein Vollidiot. Wieso weckt mich hier keiner!

(Pause)

Sie war so lange weg, wer weiß, ob sie sich verändert hat. Sie war so ein fröhlicher, lieber Mensch eigentlich. Ich erinnere mich, wie mein Vater mich an meinen fünfzehnten Geburtstag mit hierher nahm und mir aus irgendeinem völlig blödsinnigen Anlass mit der Faust voll in die Fresse schlug, er hatte wieder gesoffen. Ljuba war damals noch sehr jung, sie hatte diese unglaublich schönen, wachen Augen, war ganz schlank und ... sie wischte mir das Blut aus der Stirn, nahm mich in den Arm, ganz sanft und sagte „Weine nicht, kleiner Bauer, bis zur Hochzeit sind alle Wunden verheilt“.

(Pause)

„Kleiner Bauer“. Mein Vater war tatsächlich Bauer, und Ljuba und ihr Bruder nannten mich immer „unser kleiner Bauer“ und hier bin ich – Anzug, teure Schuhe, Krawatte, wie ein Mastschwein in der Businesslounge!
Ich bin reich, sehr reich sogar, ich kann mir alles kaufen, aber wenn man genauer hinsieht erkennt man eben: Bauer. Bauer bleibt Bauer.
Seit Tagen versuche ich dieses Buch zu lesen ... aber nach drei Seiten schlafe ich immer wieder ein ... *(Lacht)*

WARJA
Ich glaube, sie kommen! Mir wird ganz kalt.

LOPACHIN
Ob sie mich noch erkennt?

(Auftritt Ljuba, Gajew, Anja, Scharlotta, Jascha)

ANJA
O Gott, Mama, erinnerst du dich noch?

LJUBA
Das Kinderzimmer!

(lässt ihr Portemonnaie fallen)

JASCHA
Warte, ich hebs auf.

WARJA
Hier ist alles so, wie Du es verlassen hast, Mama. *(kurbelt den Vorhang hoch)*

LJUBA
Das Kinderzimmer, mein liebes, wunderschönes ... der einzige Ort, an dem ich mich wohl gefühlt habe und jetzt ... bin ich wieder hier und ... alles ist gut, alles wird so wie früher, Leonid, wir waren so sicher hier, so ... alles war so ... ich geh hier nie wieder weg, ich bleibe hier, ich …
Warja sieht ja aus wie eine Nonne, was soll das denn? Und Firs ist immer noch der alte. Leonid, ich bin Zuhause, ich bin endlich wieder

GAJEW
Der Zug hatte zwei Stunden Verspätung. Zum Kotzen ist das.

SCHARLOTTA
Dieser Raum inspiriert mich enorm.

WARJA
Ach ja?

ANJA
Ich schlaf nicht mehr, schon seit Tagen nicht, die ganze Reise über: Keine Sekunde Schlaf… Was ist eigentlich mit meinen Haaren los? Mein Zimmer, als wäre ich nie weg gewesen. Ich bin Zuhause, endlich Zuhause.

WARJA
Trofimow ist vorgestern angekommen.

ANJA
Petja!!

WARJA
Er schläft in der Sauna und wohnt dort auch.

ANJA
Lass ihn uns wecken.

WARJA
Nein, Mama darf ihn auf keinen Fall sehen.

WARJA
Jetzt seid ihr endlich wieder da.

ANJA
Ich hab so viel durchgemacht. Diese Kälte, als wir losgefahren sind und Scharlotta hat die ganze Fahrt über irgendein seltsames Zeugs geredet und ihre Performances geübt, grauenhaft.
Und wie läuft es hier? Habt ihr die Zinsen bezahlt?

WARJA
Wovon denn?

ANJA
O nein!

WARJA
Im August wird das Gut verkauft.

ANJA
Was?

LOPACHIN
Mähhh

WARJA *(lacht)*
Hau ab, Du!

ANJA
Warja, hat er dir einen Antrag gemacht? *(WARJA schüttelt den Kopf)* Aber er liebt dich doch. Warum klärt ihr das nicht, worauf wartet ihr?

WARJA
Ich glaub, das wird nichts mit uns. Er denkt nur ans Geschäft und nimmt mich überhaupt nicht wahr. Alle gratulieren mir zu unserer bevorstehenden Hochzeit, aber es passiert nichts, nichts, wir kommen uns einfach nicht näher, nie, er ... ich weiß nicht, will irgendwie nicht, oder ... ich weiß es nicht ... ich komme mir vor wie im falschen Film und ich würde das Drehbuch gerne umschreiben und ihm ein paar Sätze geben wie “Ich will dich, ich brauche dich, du bist die Frau meines Lebens”? Aber irgendwie kann er diese Sätze nicht sagen, er sagt gar nichts! Nichts! Du siehst aus wie eine Biene.

ANJA
Hat Mama mir gekauft. In Paris bin ich mit einem Ballon geflogen und beinahe abgestürzt. Das war irre.

WARJA
Du bist wieder da! Du bist endlich wieder da!

Den ganzen Tag laufe ich durch den Kirschgarten und träume, es ist der schönste, ruhigste Ort der Welt, alles ist so hell und klar, alles Dunkle verliert sich in den Bäumen. Wenn wir dich an einen reichen Mann verheiraten würden, dann bräuchte ich keine Angst mehr zu haben. Ich könnte ewig durch diesen Garten laufen oder mich in ein Kloster zurückziehen, ich könnte endlos lange Reisen machen, von einer Stadt in die nächste, und irgendwann ... zu Gott finden.

(*JASCHA kommt herein)*

JASCHA
Na, Ihr Gurken!

ANJA
Jetzt lass sie doch mal.

(Firs lässt das Kaffeegeschirr fallen)

WARJA
Was ist denn jetzt schon wieder?

FIRS
Kaputt.

WARJA
Hier geht alles kaputt. Ich kann nicht mehr, ich mache, was ich kann und ... alles geht kaputt.

LJUBA
Wie war das noch gleich? "Ich finde dich nicht mehr. Nicht in mir, nein. Nicht in den andern. Nicht in diesem Stein. Ich finde dich nicht mehr. Ich bin allein."

GAJEW
“Später erzählte man: ein Engel kam –
Warum ein Engel? Ach, es kam die Nacht und blätterte gleichgültig in den Bäumen.” Hier in diesem Zimmer haben wir beide damals ... geschlafen und noch ganz andere Sachen gemacht, Schwesterchen. Und jetzt sind wir so alt, so entsetzlich alt, dass man sich morgens manchmal schämt, wenn man in den Spiegel schaut. Das Leben zieht weiter und lässt uns einfach zurück, wie eine flüchtige Bekanntschaft, an der man jegliches Interesse verloren hat.

LOPACHIN
Ja, die Zeit rast.

GAJEW
Wen?

LOPACHIN
Die Zeit rast, sage ich, und wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

GAJEW
Und hier stinkt es irgendwie nach Schweiß und ganz billigem Rasierwasser.

FIRS
Wieso gestern?

ANJA
Ich kann nicht mehr. Ich muss jetzt schlafen.

LJUBA
Bist du froh, wieder Zuhause zu sein? Ich kann mich noch nicht daran gewöhnen, ich bin ... noch gar nicht hier, ich bin, nein, ich bin hier nicht.

ANJA
Gute Nacht, Onkel.

(Gajew küsst Anja)

GAJEW
Erstaunlich, wie ähnlich du deiner Mutter siehst! Ljuba, sie sieht genau so aus wie du damals, so schön und rein und

LJUBA
Lass sie, sie ist müde, sie muss schlafen.

WARJA
Also, es ist jetzt nach drei, bitte ... bitte nehmt das alle zur Kenntnis und

LJUBA *(lacht)*
Warja, du hast dich gar nicht verändert. *(Firs serviert Kaffee)* Firs, mein lieber Freund. Ich trinke Tag und Nacht Kaffee, ich kann nicht anders. Danke, mein Alter Sitze ich hier wirklich? Ich möchte aufs Dach klettern und herumspringen, die Arme in die Luft werfen und…Ich bin Zuhause. Und plötzlich kann ich schlafen. Zuhause. Wie sehr ich das vermisst habe: Heimat. Nach Hause kommen. Keine Fremde sein, dieses Haus, jeder Gegenstand hier, mein ganzes Leben, ich. Im Zug habe ich unentwegt aus dem Fenster geschaut und hab geweint …
Trink deinen Kaffee, mein Schatz und… Du lebst, Firs, das ist so schön, ich dachte, du wärst schon längst

FIRS
Vorgestern

GAJEW
Er ist schwerhörig.

LOPACHIN
Ich muss leider schon um fünf wieder aufstehen, wichtige Termine. Ja, tut mir leid. Ich bin nur gekommen, weil ich Sie sehen wollte, Sie sind eine so wunderbare, großartige, schöne Frau, ich weiß gar nicht, wie ich…
Ihr Bruder Leonid sagt, ich sei immer noch ein dummer Bauer und hätte kein Benehmen, aber das ist mir völlig egal. Er kann sagen, was er will, das interessiert sowieso keinen. Hauptsache, Sie vertrauen mir noch wie früher und sehen mich aus Ihren schönen Augen mit diesem rührenden Blick an. Mein Vater hat hier gearbeitet,

so wie mein Großvater und dessen Vater, sie alle haben hier immer gearbeitet ihr Leben lang, bis sie tot umgefallen sind, und sie hatten kein gutes Leben, waren einfache, ungebildete Menschen, ohne Geld, ohne Freude, aber ich habe all das vergessen, bin niemandem böse, denn Sie haben so viel für mich getan, waren immer da für mich, als gehörte ich zur Familie, Sie sind meine Familie, ich liebe …

LJUBA *(springt auf)*
Ich kann hier nicht sitzen bleiben, dazu bin ich jetzt nicht in der Lage. Diese Freude halte ich einfach nicht aus. Lachen Sie ruhig über mich blöde Kuh, ich bin seltsam, ich weiß, aber ... meine Kiste, meine Schatztruhe, meine Bücher, meine Briefe, meine Fotos, meine alten Platten! Hier hab ich immer gesessen, nächtelang, *(zu Gajew)* mit Dir, mein Schatz und wir haben diese Welt durchforstet in unseren Träumen und für Bruchteile von Sekunden war da eine Ahnung davon wie das Leben funktionieren könnte, wie es groß und schön und hell und stark und ewig sein könnte!

GAJEW
Als du wegwarst ist unser früheres Kindermädchen gestorben.

LJUBA
Ja, schrecklich, das habe ich gehört.

GAJEW
Und Olga lebt nicht mehr. Andre ist in die Stadt gezogen und arbeitet jetzt als Polizeichef. Alexander hat sich vor den Zug geworfen, Semjon liegt im Krankenhaus, schon seit Monaten, und hustet, er wird bald sterben. Indes wie blasser Kinder Todesreigen um dunkle Brunnenränder, die verwittern, im Wind sich fröstelnd blaue Astern neigen. Frost, Rauch, ein Schritt im leeren Hain

LOPACHIN
Ja. Ich würde Ihnen gern positive, aufmunternde Nachrichten überbringen, aber die Zeit drängt, ich muss los und für Smalltalk hab ich jetzt einfach nicht genug Zeit. Ich werde Sie in wenigen Sätzen auf den neusten Stand bringen: Wie Sie alle wissen, wird Ihr Kirschgarten zur Tilgung der Schulden verkauft. Der Auktionstermin ist für den 22. August angesetzt, aber seien Sie unbesorgt, Sie können beruhigt schlafen, denn ich habe bereits eine Lösung. Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit für meinen Projektvorschlag, den ich hier *(holt seinen Aktenkoffer)* in aller Kürze unterbreiten möchte: Wie Sie alle wissen, liegt das Objekt rund zwanzig Kilometer von der Stadt entfernt, die Anbindung an die örtliche Infrastruktur ist gewährleistet, das Objekt verfügt über einen Fluß, der Erholungswert ist großartig: Ruhe, die Nähe zur Natur, all das gibt es hier im Überfluss. Teilt man Kirschgarten und Flußgrundstück in mehrere etwa 100 Quadratmeter große Einheiten und verpachtet diese für den Bau von Wochenendhäusern und schafft ein weitreichendes Freizeitangebot hier in der Gegend, dann werden Sie jährlich Umsätze in einer Spannweite von 250000 - 500000 erzielen können.

GAJEW
Das ist doch Blödsinn, bei allem Respekt.

LJUBA
Ich weiß gar nicht wovon er redet.

LOPACHIN
Wenn Sie eine gute Werbestrategie fahren, versichere ich Ihnen, werden Sie bis zum Herbst alle Wohneinheiten verpachtet haben und damit pro Einheit etwa 25 000 pro Jahr verlangen können, Wertsteigerungen bis zu 100% bereits im ersten Jahr sind keine Unmöglichkeit, wenn die Nachfrage wächst, was nicht auszuschließen ist, ganz im Gegenteil, die Leute wollen doch Ruhe, Entspannung, das Gefühl, ein Stück Natur zu besitzen und selbst zu gestalten. Ich kann Ihnen nur gratulieren, Sie sind saniert. Es müssen lediglich einige Grundlagen geschaffen werden: Wo derzeit nicht mehr benötigte, baufällige Gebäude stehen, das, in dem wir uns befinden, eingeschlossen, wird Raum geschaffen für Neues, für Innovation, für Veränderung, für Fortschritt. Die Zahl der ohnehin viel zu alten Kirschbäume wird nach Abschluss der Vorbereitungen des Vorhabens gegen null gehen.

LJUBA
Gegen null? Lieber Lopachin, das ist ja alles durchaus beeindruckend, was Sie da darzulegen versuchen, aber ... was soll der Unsinn? Das einzige, das überhaupt Wert hat in dieser Gegend, und das aufgrund seiner Einzigartigkeit weit über die Grenzen dieses Landes hinaus bekannt ist und seit Generationen großes Ansehen und große Bewunderung überall auf der Welt bei den Menschen hervorgerufen hat, ist unser Kirschgarten.

LOPACHIN
Bewundernswert ist am Kirschgarten nur seine Größe. Die Bäume tragen nur alle zwei Jahre Früchte, und selbst diese mageren Erträge will niemand kaufen. Der Kirschgarten wirft einfach nichts mehr ab, nehmen Sie das bitte zur Kenntnis.

GAJEW
Der Garten steht sogar im “enzyklopädischen Wörterbuch” und gilt als wichtigstes Kulturgut in dieser Gegend überhaupt.

LOPACHIN
Wenn wir keine neuen Konzepte entwickeln, und zu keiner Einigung kommen, werden der Kirschgarten und das gesamte Gut auf der Auktion am 22. August verkauft. Ich mache nur Vorschläge. Die Entscheidung liegt bei Ihnen. Wir haben keine anderen Optionen, glauben Sie mir.

FIRS
Früher, vor vierzig, fünfzig Jahren, hat man die Kirschen getrocknet, eingemacht, mariniert, zu Marmelade verarbeitet, und manchmal...

GAJEW
Sei mal ruhig, Firs.

FIRS
Manchmal hat man die getrockneten Früchte bis ins Ausland transportiert. Das brachte richtig Geld! Und die getrockneten Kirschen von damals waren weich, saftig, süß – und wie die dufteten. Damals verstand man noch was davon.

LJUBA
Und wieso versteht man heute nichts mehr davon?

FIRS
Ist in Vergessenheit geraten. Niemand erinnert sich mehr daran.

LOPACHIN
Ja. Es gibt jetzt um alle Städte herum diese neuen Wohnprojekte für Sommergäste, Menschen, die aus den Städten aufs Land ziehen wollen oder am Wochenende hierherkommen, erschöpfte Menschen, die Ruhe brauchen und die Nähe zur Natur suchen. Die Anzahl dieser Menschen wird in den nächsten zwanzig Jahren um mehr als 500 Prozent ansteigen. Diese Menschen bringen Geld mit und sie haben Zeit, wollen sich engagieren, auch wieder körperliche Arbeit kennenlernen. Es kann gut sein, dass diese Wochenendhausbesitzer hier auf ihren Grundstücken wieder Nutzpflanzen anbauen. Und dann bricht eine glückliche, reiche, neue Blütezeit an für den Kirschgarten.

GAJEW
So ein Blödsinn!

WARJA
Mama, es sind zwei wichtige Nachrichten für dich gekommen *(holt Nachrichten aus der Kiste)*

LJUBA
Aus Paris *(zerreißt die Nachrichten, ohne sie zu lesen).* Paris ist vorbei.

GAJEW
Ljuba, weißt du eigentlich, wie alt diese Kiste ist? Vor einer Woche habe ich ein paar alte Notizen von mir gesucht und sie wieder aufgemacht und die Zahlen waren schon verblasst. Vor genau hundert Jahren hat irgendein Arbeiter mit seinen eigenen Händen diese Kiste zusammengebaut und sie hält immer noch und steht hier, hier bei uns. Lasst uns ihr Jubiläum feiern. Zwar hat das Ding keine Seele, aber es ist älter als wir alle und es hat seit Jahrzehnten all unseren Büchern und Gedanken eine würdige Herberge gegeben.

LJUBA
Hundert Jahre, das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen.

GAJEW
Ja, dieses Ding…Liebe, sehr geehrte Kiste! Ich begrüße deine Existenz, die nun schon seit über hundert Jahren den strahlenden Idealen des Guten und Gerechten gewidmet ist; dein stummer Aufruf zu ehrlicher, fruchtbarer, sinnstiftender Arbeit hat seine Kraft im Wandel der Zeiten nicht verloren weil du in unserer Familie durch Generationen hindurch das Vertrauen in eine bessere Zukunft und in uns die Ideale des Guten und ein gesellschaftliches Bewusstsein verankert hast, das uns fernab vom Ausverkauf aller Werte und aller ökonomischen Hysterie, die wir derzeit mit erleben müssen den Glauben an den Menschen und sein unveräußerliches Grundrecht auf ein substanzielles, frei bestimmtes, ungebrochenes Leben fernab von Effektivität und Kommerz und *(Pause)* jetzt habe ich den Faden verloren

LOPACHIN
Ja ...

LJUBA
Leo, du bleibst auch immer der Alte.

LOPACHIN
Tja, Zeit ist Geld, liebe Freunde, ich bin dann mal weg.

JASCHA
(zu Ljuba) Willst du jetzt deine Tabletten?

LOPACHIN
Meine Liebe, nehmen Sie bitte keine Medikamente. Sie schaden zwar nicht, aber helfen tun sie auch nicht. Geben Sie sie mir … So! (er schluckt alle Tabletten auf einmal runter)

LJUBA
(erschrocken) Sie sind ja wohl verrückt geworden!

LOPACHIN
Alle weg!

JASCHA
Der Geldhai schluckt einfach alles.

(Alle lachen.)

FIRS *(redet vor sich hin)*
Das war so dunkel damals, wir sind da gar nicht angekommen, es war einfach zu dunkel, das hat ja niemand gefunden, da sind wir dann wieder umgekehrt, einige sind auch gar nicht erst losgeritten nur zwei Sätze und dann das war so still damals und der Mond zersprang in tausend Teile. Sie ist zurück. Jetzt kann ich endlich sterben.

LJUBA
Wovon redet der denn?

WARJA
Schon seit drei Jahren murmelt er so. Wir haben uns daran gewöhnt.

(Scharlotta geht über die Bühne.)

LOPACHIN
Entschuldigen Sie, ich habe es noch nicht geschafft, Sie zu begrüßen

SCHARLOTTA
Kommen Sie mir bloß nicht zu nahe, Sie wollen mir doch nur an die Wäsche, Sie Tier!

LOPACHIN
Ich hab heut einfach kein Glück bei den Frauen.

(Alle lachen.)

LJUBA
Scharlotta, zeigst du uns Ausschnitte aus deiner neuen Arbeit?

SCHARLOTTA
Auf keinen Fall, ich muss schlafen

LOPACHIN
Wir sehen uns in drei Wochen. Nun aber auf Wiedersehen, machen Sies gut, meine Herrschaften, ich muss los. *(zu Gajew)* Auf Wiedersehen. Am liebsten würde ich hier bleiben, aber ... die Pflicht ruft. Ich würde lieber nicht fahren. *(zu Ljuba)* Denken Sie noch einmal über meinen Projektvorschlag nach. Wir können das alles hier umstrukturieren und wieder in Schwung bringen, glauben Sie mir, ein neues Leben wartet auf Sie, hier, es steht sozusagen gerade vor Ihnen. Es liegt alles in Ihrer Hand. So, jetzt bin ich aber weg. Lassen Sie mich Ihre Entscheidung wissen, denn ich kann einen Kredit besorgen, so viel sie brauchen. Bitte denken Sie die ganze Sache ernsthaft und in Ruhe durch. Ich bin dann mal weg.

WARJA
(wütend) Jetzt gehen Sie endlich!

LOPACHIN
Ich gehe ja schon, ich gehe! *(ab)*

GAJEW
Dieses Trüffelschwein. Warja will ihn ja heiraten, er ist ja Warjas kleiner Bräutigam.

WARJA
Onkel, lass, das gehört jetzt nicht hierher.

LJUBA
Doch, wieso. Ich würde mich sehr freuen, er ist ein guter Mensch.

JASCHA
(zu Ljuba) Sag mal, kannst du mir Geld leihen.

WARJA
Was? Nein. Wir haben nichts.

JASCHA
Nur zweihundert, bekommst du nächste Woche zurück.

LJUBA
Ich habe wirklich nichts.

JASCHA
Bitte, ich ... natürlich hast du noch was ... gibs mir einfach, ja, bitte.

WARJA
Mensch, wir haben kein Geld mehr, kapier das mal!

JASCHA
Ihr habt kein Geld, ich habe kein Geld, wir haben alle kein Geld. Geld hat man immer zu wenig, jeder, und dann, wenn du denkst es geht nicht mehr und die Lage schon total aussichtslos scheint, tut sich irgendwo eine Möglichkeit auf ... Geld ist reine Anarchie, das macht, was es will, es strömt und strömt, und plötzlich stehst du mitten im Strom und hast alles, was du brauchst... Kannst du mir Geld leihen. N kleines Darlehen. So zweihundert? Das ist nun wirklich nicht viel, gibs mir, ich brauchs einfach, ich gebs dir auch zurück.

LJUBA
Der Kaffee ist getrunken, dann können wir ja jetzt schlafen.

FIRS *(klebt an Gajew)*
Sie haben wieder die falschen Hosen an, die sind doch ganz dreckig. Was mach ich nur mit Ihnen?

WARJA
Anja schläft. Die Sonne ist schon aufgegangen. Unsere alten Bäume, so wunderschön.

GAJEW
Alles ist ganz weiß und endlos und ... erinnerst du dich ... du und ich ... wir beide, die hellen, endlosen Nächte, und jeder einzelne Baum hier weiß um uns und unser Leben, um unsere verborgensten Geheimnisse

LJUBA
Meine Kindheit, ich war so unverfälscht. In diesem Zimmer habe ich immer gelegen, sah den Garten und das Glück erwachte jeden Morgen mit mir. Er sieht aus wie damals, nichts hat sich verändert. Dieser Garten ist größer und schöner als unser Leben. Hell und endlos. Er hat alle Winter überlebt, er steht da wie immer, egal, was um ihn herum passiert und wie unglücklich wir geworden sind. Wenn ich nur die Last der Vergangenheit abschütteln und alles vergessen könnte!

GAJEW
Und jetzt wird der Kirschgarten zur Tilgung der Schulden verkauft. Das ist so seltsam.

LJUBA
Schau mal, da geht unsere tote Mutter durch den Garten. Sie ist es wirklich!

GAJEW
Wo?

WARJA
Himmel hilf!

LJUBA
Da … Nein, sie ist es nicht, ich habe mich getäuscht. Es war nur ein kleiner Baum, der sich geneigt hat. Es sah nur so aus.

(Auftritt TROFIMOW)

LJUBA
Dieses Meer weißer Blüten, der blaue Himmel, plötzlich ist alles möglich, ich bin am Leben.

TROFIMOW
Ljuba Andrejewna!

(Sie dreht sich langsam zu ihm um)

TROFIMOW
Keine Angst, ich gehe gleich wieder. Man hatte mir gesagt, ich soll bis zum Morgen warten, aber ich habe es nicht mehr ausgehalten: ich musste Sie einfach sehen!

WARJA
Das ist Petja Trofimow.

TROFIMOW:
Petja Trofimow, der ehemalige Lehrer Ihres Grischas. Habe ich mich so verändert?

GAJEW
Schon gut, Ljuba. Schon gut.

WARJA
(weint) Ich hatte Ihnen doch gesagt, dass Sie bis morgen warten wollen.

LJUBA
Mein Grischa, mein kleiner Junge, Grischa, mein Sohn.

WARJA
Wir müssen damit leben, Mama, Gott hat es so gewollt.

TROFIMOW
Es wird schon, es wird wieder gut.

LJUBA
Mein Junge ist tot, ertrunken. Warum? Warum, mein Freund? Ich bin zu laut. Anja schläft, Petja, warum sind Sie so hässlich geworden, so alt?

TROFIMOW
Neulich hat im Zug ein junges Mädchen “Hau ab, du Penner” zu mir gesagt, als ich mich neben sie setzen wollte.

LJUBA
Als wir weggefahren sind, waren Sie noch ein ganz junger, wunderschöner Student, und jetzt ... sagen Sie nicht, Sie studieren noch.

TROFIMOW
Ich bleibe wohl ewiger Student.

LJUBA

So, jetzt schlafen wir alle.

JASCHA
Ach so, kannst du mir vorher noch das Geld geben. Ich brauch das nämlich schon Morgen.

LJUBA
Nein, ich habe kein Geld, mein Lieber.

JASCHA
Ich gebs dir doch zurück, zweihundert, das ist doch nicht so viel, ich frag ja nicht nach 2 Millionen, zweihundert, bitte, nur für ein paar Tage, ja, kriegst es auch ganz bestimmt wieder, ich brauch das einfach, wieso muss ich denn jetzt hier vor allen Leuten so darum betteln, was soll denn das? Gibs mir einfach. Bitte.

LJUBA
Leonid, gibst du ihm bitte das Geld!

GAJEW
Wenn ich es ihm gebe, ist es weg.

LJUBA
Bitte gib es ihm doch. Er braucht es. Er gibt es ja zurück.

GAJEW
Mit dem Geld um sich zu werfen, hat meine Schwester nicht verlernt.

WARJA
Deine Mutter sitzt schon seit gestern in der Küche und will dich sehen.

JASCHA
Mir egal.

WARJA
Respektloser Kerl!

JASCHA
Was will die denn von mir? Sie hätte doch auch morgen kommen können. (ab)

WARJA
Unsere Mama hat sich überhaupt nicht verändert. Wenn es nach ihr ginge, würde sie das ganze Vermögen verteilen.

GAJEW
Ja, stimmt ... Wenn gegen eine Krankheit sehr viele Mittel gegeben werden, bedeutet das, dass sie nicht heilbar ist. Also denke ich nach, ich zermartere mir das Hirn nach Auswegen, es gibt so viele Ideen und dann auch wieder keine. Es wäre gut, zu erben, oder Anja mit einem reichen Mann zu verheiraten, ein anderer Weg wäre, zu unserer Tante zu fahren, um sie um Geld zu bitten.

WARJA

Wenn ich Gott doch nur dazu bringen könnte, uns zu helfen.

GAJEW
Lass Gott aus dem Spiel. Die Tante schwimmt in Geld und könnte uns alle retten, aber ... sie mag uns nicht. Vor allem ist ihr Ljubas Lebensstil zuwider, sie verachtet sie dafür, dass sie so zügellos und undiszipliniert lebt und dauernd andere Männer hat, kein klares Ziel verfolgt, sich einfach so gehen lässt, trinkt und feiert, dann wieder zusammenbricht und wochenlang am Boden liegt, und mit jedem Zusammenbruch wieder in eine neue Stadt reist, um alles zu vergessen, und all unser Geld dabei draufgehen lässt.

ANJA
Lieber Onkel, wir mögen dich hier alle, wirklich, aber du solltest einfach ab und an weniger reden. Was hast du da gerade gesagt?

WARJA
Schweig einfach, das ist besser.

ANJA
Wenn du nicht so viel redest, dann wirst du auch innerlich ruhiger.

GAJEW
Ich werde schweigen. Nur noch eins zum Thema: Am Donnerstag am Amtsgericht habe ich Bekannte getroffen und die haben mir erzählt, dass man einen Kredit mit Wechseln besichern und so über eine Umverschuldung der Bank die Zinsen zahlen könnte.

WARJA
Wenn Gott uns nur helfen würde!

GAJEW
Am Dienstag fahre ich hin, und erkundige mich da mal nach den genauen Einzelheiten. Deine Mutter spricht mit Lopachin, er wird ihr nichts abschlagen. Und du fährst morgen früh zur Tante und bittest sie um Geld. So verfolgen wir eine dreiteilige Strategie und entscheiden die Sache für uns. Wir werden die Zinsen bezahlen, da bin ich ganz überzeugt. Bei meiner Ehre, bei allem, was du willst, schwöre ich, dass das Gut nicht verkauft wird!

FIRS
Sie müssen ins Bett, Leonid!

GAJEW
Gleich, gleich. Geh, Firs, bitte. Ich kann mich selbst ausziehen. Also, gut Nacht. *(küsst Anja)* Und morgen erzähle ich euch die Einzelheiten. Jetzt gehen wir schlafen. *(küsst Warja, will abgehen, kommt dann noch mal zurück)* Ich bin ein Mann des Umsturzes, dafür liebt mich der einfache Mann, der Mann auf der Stasse versteht mich und ich verstehe ihn, weil wir die Kraft kennen, die sich zusammenballen kann, wenn der Sturm so unerträglich geworden ist, dass man sich wehren muss, dagegenhalten, nicht aufgeben, wir geben nicht auf, wir geben uns nicht geschlagen, ich habe schon so viel durchgemacht in meinem Leben und ich lass mich hier nicht einfach abtransportieren wie einen Haufen Bauschutt, auch, wenn die Zeiten Zeiten

sind, in denen nichts und niemand mehr sicher ist, ich kämpfe, das habe ich gelernt von den einfachen Menschen, die alles mitmachen, bis zu dem Punkt, wo das Fass überläuft und dann ... nehmt die Beine in die Hand und lauft, lauft, denn, wenn der Sturm einmal richtig losbricht, dann gibt es kein Halten mehr, das Unrecht lässt sich nicht ewig

ANJA
(unterbricht ihn) Du fängst ja schon wieder an, Onkel

FIRS
Leonid Andreitsch!

GAJEW
"Einmal wenn ich dich verlier, wirst du schlafen können, ohne daß ich wie eine Lindenkrone mich verflüstre über dir. Ohne daß ich hier wache und Worte, beinahe wie Augenlider, auf deine Brüste, auf deine Glieder niederlege, auf deinen Mund …"

ANJA
Ruhe jetzt! *(Pause)* Ich will nicht zu dieser schrecklichen Tante, aber, ich weiß nicht … irgendwie werden wir es schaffen.

WARJA
Wir müssen schlafen.

ANJA
Als wir in Paris ankommen, liegt dort Schnee und es ist kalt. Mama wohnt im vierten Stock, unentwegt sind irgendwelche Leute bei ihr zu Besuch, die Heizung geht nicht, es ist kalt und die hängen da rum, rauchen, hören Musik und reden unentwegt, und Mama sieht so unglücklich aus, sagt kein Wort, sie tat mir so leid, dass ich sie ganz fest an mich drückte, stundenlang saßen wir so da und weinten. Ihre Villa bei Mentone hat sie schon verkauft. Wir haben also nichts mehr. Aber Mama nimmt das irgendwie, ich weiß nicht, gar nicht wahr, oder, ich weiß es nicht…

WARJA
Als du weg warst, gab es hier Schwierigkeiten mit dem Personal. Wir können ihnen nicht mehr genug Geld bezahlen. Es ist schrecklich. Die Stimmung ist kurz davor, umzukippen, kaum einer folgt mehr meinen Anweisungen, kaum einer arbeitet noch richtig, die wollen alle ihr Geld, aber wir können ihnen nichts zahlen. Anja? *(Pause)* Sie ist eingeschlafen.

(Trofimow tritt hinten rechts auf)

WARJA
Psst, sie schläft endlich, gehen Sie.

ANJA *(im Schlaf)*
Ich bin so müde. Immer nur Glöckchen ... Onkel, liebster und Mama und Onkel

WARJA
Bitte gehen Sie.

TROFIMOW
Meine Sonne, mein Frühling.

ZWEITER AKT

(Die Kirschgartenkommune macht zusammen Musik, nach und nach betreten Scharlotta, Jascha, Anja, Warja und Ljuba den Raum und spielen auf sehr einfachen Instrumenten eine sehr einfache eingängige Musik, Klangschalen, Gitarren, Zymbeln, Tamborin, Schlagfrosch usw. Scharlotta performt ihren Text dazu)

SCHARLOTTA
Ich habe keinen richtigen Pass. Ich weiß nicht, wie alt ich bin, aber mir kommt es vor als wäre ich jung. Als ich ein kleines Mädchen war, sind meine Eltern durch die ganze Welt gereist und haben so Performances gemacht auf irgendwelchen Festivals, ziemlich gute sogar, und ich war immer mit dabei. Ich war nie länger als zwei Monate an einem Ort. Ich habe alles Mögliche schon ausprobiert in meinem Leben, kann vieles, aber nichts richtiges und ich kenne keinen und ich weiß nicht einmal, ob meine Eltern verheiratet waren und ob ich wirklich ihre Tochter war. Irgendwann sind Mama und Papa nicht mehr zurückgekommen von einer Reise und ich bin allein durch die Gegend gezogen, habe mich mit allem möglichen Kram über Wasser gehalten, bin rumgetingelt, habe gesungen, getanzt gezaubert, Theater gespielt, komponiert, Stücke geschrieben, unterrichtet, Feuer gespuckt, Einrad gefahren, jongliert, gewahrsagt, getöpfert, gekellnert, Taxi gefahren, Puppen gebaut, gemalt, dekoriert, Kindergeburtstage gestaltet, Tiere dressiert,…
Aber, woher ich komme und wer ich bin, weiß ich nicht.
Nichts weiß ich.
Ich würde mich so gern einmal aussprechen, aber mit wem? Ich habe niemanden.
Mit niemandem kann ich sprechen.
Ich bin allein.
Wer ich bin und was ich soll, weiß niemand.

(nähert sich Jascha) Sag mal, für Frauen musst du ja einfach unwiderstehlich sein.

JASCHA
Im Grunde ja. Aus irgendeinem Grund sind die Frauen immer völlig entfesselt, wenn sie mich sehen und verlieren jegliche Kontrolle. Die wollen mich, alle. Warum verstehe ich selbst nicht so, aber ich habe irgendetwas, ohne das die nicht leben können, und das setzt mich enorm unter Druck. Ich kann auch einfach nicht jede so extrem zurück lieben, das geht nicht, schon rein zeitlich geht das nicht, und da sind sie dann verletzt und verlieren jede Moral. Wenn ich eines nicht mag an Frauen, ist es, wenn sie sich daneben benehmen. Und verletzte Frauen benehmen sich immer daneben, leidende Frauen haben einfach kein Niveau. In Paris ist alles besser als hier, alles, auch die Frauen, die schauen dir in die Augen und dann ...und du wachst auf und bist jemand anderes, alles vergessen, alles neu, es gibt dich nicht mehr, explodiert in tausend Teile und ein neuer Tag bricht an und alles ist wieder offen. Paris, Paris, Paris, Paris, Paris. Sag mal, kannst du woanders hingehen, ich will nicht, dass die anderen denken, hier läuft irgendwas zwischen uns, ich kann mich nicht so festlegen, verstehst du, und ich bin mir einfach noch nicht so sicher, ob das wirklich was wird zwischen uns beiden. Ich bin auch so n Typ: Ich such die Verschmelzung, aber ich weiß einfach nicht, ob du wirklich die Frau bist, für die ich sterben würde. Ich will dir einfach nicht wehtun, und ich muss dich warnen.

(LOPACHIN platzt da in den Raum hinein und stört)

LOPACHIN
Entschuldigung, Ljuba, sie müssen sich endlich entscheiden. Die Zeit bleibt nicht stehen. Die Frage ist wirklich ganz einfach: Sind Sie bereit, auf dem Grundstück Wochenendhäuser für Touristen bauen zu lassen oder nicht? Sagen Sie nur „Ja“ oder „Nein“. Nur ein Wort.

LJUBA
Lopachin, stören sie nicht, wir sind hier grade an was dran.

GAJEW
Man müsste mal wieder so eine richtige Rhetorikbombe platzen lassen, irgendwas, das hier alles auf den Kopf stellt!

LOPACHIN
(flehend) Geben Sie mir eine Antwort!

LJUBA
(sieht in ihr Portemonnaie)
Gestern hatte ich noch so viel Geld und heute ist es schon wieder so wenig. Die arme Warja gibt den Angestellten nur noch Kartoffelbrei zu essen, um zu sparen und ich bringe ohne weiter darüber nachzudenken, mein Geld unter die Leute *(lässt das Portemonnaie fallen, die Münzen rollen heraus, Geldscheine fallen raus, alles fällt raus)*

JASCHA
Ich hebs auf *(sammelt das Geld auf)*

LJUBA
Es ist ja nur Geld.
Warum bin ich nur in dieses drittklassige Restaurant gefahren heute Morgen zum Frühstücken, alles so abgeschmackt eingerichtet, die Tischtücher stinken nach billiger Seife und so abgeranzte Leute überall, und was die reden, unerträglich. Wieso wird so viel getrunken? Warum wird so viel gegessen? Warum wird so viel geredet? Leonid, du hast auch schon wieder so viel geredet.

LOPACHIN
Ja …

LJUBA
Du kannst doch den Kellnern nicht stundenlange Vorträge halten über „das System“, den Umsturz, die siebziger Jahre, die Abschaffung des Geldes, und was sich alles ändern muss, das interessiert die doch überhaupt nicht.

LOPACHIN
Nein.

GAJEW
Ja, ich bin unverbesserlich, das ist nicht zu widerlegen. *(gereizt zu Jascha, der mit der Klangschale vor ihm rumtanzt)* Was soll denn das? Was zappelst du ständig mit dieser Klangschale vor meinen Augen herum?

JASCHA
(lacht) Sie sind so witzig! Allein schon Ihre Stimme ... ich lach mich schlapp! *(er imitiert ihn)*

GAJEW
(zu seiner Schwester) Er oder ich.

LJUBA
Jascha, jetzt hör mal auf damit! Das nervt.

JASCHA
Ich geh ja schon. Ich geh ja schon!

LOPACHIN
Es gibt ein paar ausländische Investoren, die an Ihrem Gut interessiert sind. Die werden zur Versteigerung extra anreisen.

LJUBA
Und woher wissen SIE das?

LOPACHIN
Das erzählt man sich in der Stadt.

GAJEW
Unsere Tante hat versprochen, Geld zu schicken. Aber wann und wie viel hat sie nicht gesagt.

LOPACHIN
Geht es etwas konkreter? 800 000 oder 900 000?

LJUBA
10 000 oder 15 000, und auch dafür sind wir ihr dankbar.

LOPACHIN
Ehrlich gesagt, so leichtsinnige, geschäftsuntüchtige und merkwürdige Menschen wie Sie habe ich noch nie erlebt. Ich sage Ihnen doch in ganz einfachen, klar verständlichen Sätzen, dass Ihr Gut verkauft wird, aber es kommt einfach nicht bei Ihnen an.

LJUBA
Was sollen wir denn tun? Sagen Sie es uns!

LOPACHIN
Ich sage es Ihnen doch jeden Tag aufs Neue: Sie müssen den Kirschgarten und das Grundstück, auf dem er steht, zur Verfügung stellen, damit darauf Wochenendhäuser für Sommergäste gebaut werden können. Und das muss jetzt geschehen, ohne weiteres Zögern. Denn der Auktionstermin rückt immer näher. Verstehen Sie doch: Sobald Sie eingewilligt haben, wird man Ihnen Geld geben und zwar so viel Sie wollen, und dann sind sie gerettet.

LJUBA

Wochenendhäuser für Sommergäste ... Ferienanlagen, Wohnparks, Erholungslager für gestresste Stadtbewohner, ein Lager, wo das ganze widerliche Pack sich erholen soll, um am Ende des Sommers wieder irgendeiner leeren, sinnlosen Scheißarbeit nachzugehen, ein Feizeitcamp, eine Reparaturwerkstatt für irgendwelche verfetteten, überarbeiteten, uninspirierten, spießigen, innerlich total verödeten Bürokörper... das klingt so grauenhaft, entschuldigen Sie.

GAJEW
Entschuldigen Sie, und diese ganzen widerlichen Typen trampeln dann hier in unserem Kirschgarten herum und quatschen über Projekte, Verkaufsstrategien, Wertsteigerungen. Mir wird schlecht, das geht einfach nicht.

LOPACHIN
Ich könnte heulen oder laut schreien, oder ich falle in Ohnmacht. Ich kann nicht mehr! Sie machen mich krank! *(beschimpft Gajew)* Sie Waschlappen!

GAJEW
Hä?

LOPACHIN
Waschlappen! *(will gehen)*

LJUBA *(erschrocken)*
Nein, gehen Sie nicht weg, bleiben Sie, mein Lieber. Ich bitte Sie. Vielleicht fällt uns noch was ein.

LOPACHIN
Was soll Ihnen da noch groß einfallen!

LJUBA
Gehen Sie nicht. Ich bitte Sie. Es ist immer so lustig, wenn Sie da sind.
(Pause) Ich erwarte, dass jeden Augenblick das Haus über uns zusammenbricht.

GAJEW
(tief in Gedanken)
"Über dem dunkelnden Tal zogen die Sterne herauf,
Wir aber standen im Schatten und bebten"

LJUBA
Wir haben wirklich viel gesündigt.

LOPACHIN
Was haben Sie denn gesündigt?

GAJEW
(steckt sich einen Bonbon in den Mund)
Es heißt, mein ganzes Vermögen hätte ich in Form von Bonbons verzehrt … *(lacht)*

LJUBA
Ich habe so viele Fehler gemacht. Wie eine Wahnsinnige habe ich das Geld zum Fenster rausgeschmissen, habe mir überhaupt keine Gedanken darüber gemacht,

und noch dazu einen Mann geheiratet, der nur Schulden machte. Er war so ein großartiger, toller Mann, aber er kippte Massen von Champagner in sich hinein und starb irgendwann in der Entzugsklinik im Vollrausch. Alles auf meine Kosten. Aber das hat mich auch nicht zur Vernunft gebracht. Ich verliebte mich in einen jungen Künstler und zog mit ihm zusammen. Hier in diesem Haus wohnten wir und feierten Tag und Nacht und machten Kunst und Musik und liebten uns überall hier zu jeder Tages und Nachtzeit ohne an den nächsten Morgen zu denken. Da traf mich die erste Strafe. Mein Sohn ertrank im Fluss. Ich musste hier weg und ging ins Ausland, fest entschlossen, nie zurückzukehren. Ich konnte diesen Fluss nicht mehr sehen, tagelang starrte ich nur vor mich hin, sah mein Kind, wie es langsam ertrank, lag bewegungslos zwischen den Kirschbäumen und hörte ihn schreien, mein Junge schrie nach mir, er schrie um Hilfe, jede Nacht, stundenlang, aber ich war nicht da, ich ließ ihn einfach ertrinken. Ich musste hier weg, verstehst du WEG RAUS WEG! Ohne mich umzusehen, ging ich, aber er folgte mir, egoistisch und rücksichtslos. Ich kaufte ein Haus in der Gegend von Mentone, weil er krank wurde. Drei Jahre pflegte ich ihn Tag und Nacht, ohne mir Ruhe zu gönnen. Er war ein so schöner, sensibler, begabter Mann, aber er hatte nicht genug Kraft, drei Jahre lang lag er nur da und hustete, spuckte Schleim und konnte nicht mehr ohne meine Hilfe essen. Ich war so ausgebrannt, so kaputt, so leer, und letztes Jahr, als wir zur Deckung der Schulden das Haus in Mentone verkauften und nach Paris gingen, nahm er mich ganz aus, ließ mich sitzen und zog zu einer anderen, irgend so einem jungen Ding, das gerade geerbt hatte. Ich war am Ende, tot, ich hatte nichts mehr, kein Geld, keine Liebe, kein gar nichts und habe mehrmals versucht, mich umzubringen, aber nicht mal das habe ich geschafft! Ich wollte nur noch nach Hause, in die Heimat, zu meiner Tochter. Und jetzt bin ich hier, egal, wie kaputt ich bin, hier ist mein Zuhause, ich kann hier nicht weg. (sei weint) Gott, sei mir gnädig und vergib mir meine Sünden, bestrafe mich nicht weiter. Heute hat er mir wieder geschrieben, jeden Tag kommen zwei bis drei Nachrichten an von ihm. Er bittet mich um Verzeihung, bittet mich, zurückzukommen. Er braucht mich, vermisst mich so, er kann nicht ohne mich leben, er liebt mich. Aber, nein, ich ... nein.
(kurze Pause)
Wir sollten eine Party machen, wie früher, alle einladen, die wir kennen und einfach feiern.

LOPACHIN
Gestern habe ich ein sehr lustiges Stück im Theater gesehen.

LJUBA
Wahrscheinlich war es überhaupt nicht lustig, aber Sie haben einfach gelacht, weil sie gar nicht anders können, als unentwegt zu lachen, egal, was man Ihnen vorsetzt, so sind Sie eben konditioniert worden: Alles soll witzig sein, Spaß machen, sich rechnen, zum Kotzen. Sie sollten sich keine Theaterstücke ansehen, sondern sich mit Ihrem eigenen Leben auseinandersetzen, daran arbeiten. Wie öde Ihr hier alle lebt, völlig ohne Substanz, völlig festgefahren und ohne Fantasie.

LOPACHIN
Kann sein, ja, das stimmt, da gebe ich Ihnen Recht. Unser Leben ist ohne jede Substanz.
Mein Vater war Bauer und ziemlich dumm. Er hat nichts begriffen und mir nichts beigebracht. Er hat mich nur im Suff verprügelt. Und ich bin genauso ein Idiot. Ich habe keine vernünftige Ausbildung, und meine Handschrift ist eine Katastrophe, die

Leute lachen sich kaputt, wenn sie einen Brief von mir bekommen, ich schreibe völlig unleserlich mit tausend Rechtschreibfehlern und richtig lesen kann ich auch nicht! Aber immerhin, ich bin hier.

LJUBA
Sie müssen heiraten, mein Freund.

(Pause)

LOPACHIN
Ja, stimmt.

LJUBA
Heiraten Sie unsere Warja, sie ist ein gutes Mädchen.

LOPACHIN
Ja.

LJUBA
Sie kommt aus einfachen Verhältnissen, arbeitet den ganzen Tag, aber vor allem: Sie liebt sie. Und Ihnen gefällt sie doch auch schon so lange.

LOPACHIN
Ja, warum nicht, ich habe nichts dagegen. Sie ist ein nettes Mädchen.

(Pause)

GAJEW
Man hat mir eine Stelle bei der Bank angeboten. 3600 im Monat nach allen steuerlichen Abzügen. Hast du mich gehört?

LJUBA
Was sollst du da? Geh da lieber nicht hin.

FIRS
(mit Mantel) Würden Sie den bitte anziehen, Sie erkälten sich sonst.

GAJEW
Du nervst, Freundchen.

FIRS
Ich dringe ja nicht durch. Am Morgen sind Sie wieder weg gefahren, ohne was zu sagen. *(Er betrachtet Gajew von oben bis unten)* Sie müssen sich doch abmelden, wenn Sie das Haus verlassen.

GAJEW
Abmelden?

LJUBA
Du bist wirklich stark gealtert, Firs.

FIRS
Wie meinen?

LOPACHIN
Sie sagt, du bist sehr alt geworden!

FIRS
Ich lebe ja auch schon lange. Als ich hier anfing, zu arbeiten, da war Ihr Vater noch nicht einmal geboren *(lacht)* da war alles noch sehr übersichtlich, wir machten unsere Arbeit und keiner hat stundenlang diskutiert, da wurde einfach gearbeitet und die Klappe gehalten, sonst gabs ein paar hinter die Ohren und dann war Ruhe.

LOPACHIN
Genau! Früher war alles besser. Da konnte man den Bauern einfach ein paar in die Fresse hauen und dann waren sie still.

FIRS
Da wurde aber nicht so viel gequatscht. Da waren die einfach still und haben gearbeitet. Das ganze Gequatsche hält doch kein Mensch aus, alle quatschen und quatschen und quatschen und quatschen und alle quatschen was anderes und keiner kapiert mehr was und warum da unentwegt gequatscht wird, alle quatschen, aber keiner weiß, worüber, die quatschen einfach, quatschen und quatschen und quatschen und quatschen, alle quatschen, unentwegt wird gequatscht und gequatscht und gequatscht, anstatt einfach mal die Klappe zu halten und zu arbeiten, die sollen einfach arbeiten die Leute und die Klappe halten.

GAJEW
Firs, sei mal still. Morgen fahr ich in die Stadt. Man will mich mit einem General bekannt machen, der uns bei der Umverschuldung helfen will, weißt du, es gibt da die Möglichkeit, hat der gesagt, einen Kredit mit Wechseln zu besichern und so über eine Umverschuldung der Bank die Zinsen zu zahlen und der will mit mir gemeinsam da diese Wechsel besorgen, um die Schuldlast aufzuschieben.

LOPACHIN
Das wird doch nichts, und die Zinsen werden Sie auch nicht bezahlen, glauben Sie mir.

LJUBA
Den General gibt es gar nicht. Er fantasiert.

(Trofimow, Anja, Warja kommen dazu)

LJUBA
Wenn Ihr wüsstet, wie sehr ich Euch alle liebe.

LOPACHIN
Da ist ja unser Dauerstudent mit den jungen Damen.

TROFIMOW
Das geht Sie nichts an.

LOPACHIN
Bald ist er fünfzig Jahre alt und immer noch Student.

TROFIMOW
Lassen Sie Ihre albernen Scherze.

LOPACHIN
Ja, reg dich nicht auf, mach lieber mal was Vernünftiges aus Deinem Leben.

TROFIMOW
Lass du mich in Ruhe. Mach du lieber mal was Vernünftiges aus Deinem Leben!

LOPACHIN
(lacht) Gestatten Sie die Frage: Was wissen Sie schon über mich?

TROFIMOW
Sie sind reich, bald werden Sie Millionär sein. Sie sind in der Wirtschaft das, was in der Natur die Raubtiere sind, die alles fressen, was ihnen über den Weg läuft. Für den Kreislauf bist du notwendig.

(Alle lachen)

WARJA
Petja, erzählen Sie uns lieber etwas über das Universum.

LJUBA
Nein, lasst uns lieber das Gespräch von gestern Abend fortsetzen.

TROFIMOW
Was meinen Sie?

GAJEW
Das Gespräch darüber, wofür es sich noch lohnt, zu kämpfen. Lasst uns den Diskussionskreis bauen!

(sie bauen aus Kissen einen Gesprächskreis auf und setzen sich zusammen, um zu "philosophieren")

TROFIMOW
Wir haben gestern lange geredet, sind aber zu keinem Schluss gekommen. Vielleicht ist das auch einfach die falsche Frage. Fragen wir zuerst einmal: Wer kämpft da überhaupt und was sind seine wirklichen Ziele. Lassen Sie uns erst einmal alle unsere Ziele hinterfragen, bevor wir aufbrechen, zu kämpfen. Lohnen sich unsere Ziele wirklich, um dafür in die Schlacht zu ziehen oder ist unser eigentliches Ziel nur die Befriedigung unserer Eitelkeit.

GAJEW
Ja, gut, aber kämpfen MUSS man.

TROFIMOW

Um sich selbst gut zu fühlen? Ist das schon Teil eines luxuriösen spätkapitalistischen Wellnessanspruchs, unentwegt das Gefühl zu haben, für eine gute Sache einzutreten, den alten Kampf für das Wohl der Menschheit noch aufrecht zu erhalten? Was ist überhaupt das Wohl der Menschheit? Wer definiert das?

ANJA
Kämpfen wir überhaupt? Oder leben wir nur unter dem pathologischen Zwang unentwegt über unsere Kämpfe zu sprechen, weil alle Kämpfe bereits geschlagen sind, aber ohne uns, wir sind nicht mehr Teil der Kampfarena, wir sind nicht mal mehr Zuschauer, wir sind Internierte im Hause des Wohlstandes, verdammt dazu, auf uns selbst zu starren, ohne etwas zu erkennen und besinnungslos zu reden, ohne etwas zu verstehen.

LJUBA *(irritiert dass ihre Tochter solche Sätze spricht)*
Genau wie du, Anja!

TROFIMOW
Worauf bilden wir uns überhaupt etwas ein, wir reden und reden, aber um uns herum brechen ganze Länder zusammen, andere Völker versinken in Armut, wo ist denn der Fortschritt, wo ist denn das Ergebnis der großen Kämpfe für die großen Ideale? *(zu GAJEW)* Was hast Du denn geleistet, sag mal, sag doch mal.

WARJA
(zu TROFIMOW) Jetzt werd doch nicht immer gleich persönlich. Was hast du denn geleistet?

ANJA
Es geht ja gar nicht immer um „Leistung“, das ist auch so ein Anspruch, von dem man sich frei machen muss.

TROFIMOW
Alle politischen Kämpfe sind nur Umstrukturierung von Machtverhältnissen, sind Kämpfe um Positionen, um Ämter, um Geld, mehr nicht, davon müssen wir uns befreien.

ANJA
Wer stolz darauf ist, für seine Ideale zu kämpfen, wird diese Ideale niemals hinterfragen.

LJUBA
Anja, jetzt lass ihn doch mal ausreden!

TROFIMOW
Nein, nein, sie hat schon Recht. Wir müssen uns immer wieder selbst radikal hinterfragen. Was ist das, was wir leben? Welche Widersprüche leben wir da? Was verstehen wir überhaupt unter „Fortschritt“, unter „Glück“, was ist das überhaupt „Ziele“, „ein politisches Ziel ER-REICH-EN“ – ist das nicht nur eine Karrierestrategie wie jede andere auch?

ANJA

Im Grunde stehen wir da in der Tradition Nietzsches, der sagt, wir sind ewige Wanderer, wir blicken von Außen auf das System, wir befragen jede Ideologie radikal immer wieder neu, wir werden niemals Gefangene unseres eigenen Denkens. Und wir werden auch nicht Gefangene der gängigen Repräsentationsmodelle, das Normale gibt es nicht, aber das Abweichende eben auch nicht, wir sind das ganz andere, wir stehen außerhalb der Definitionen. Und auch unsere Sexualität stellen wir nicht dem System zur Verfügung, um sie nach den gängigen Mustern zu strukturieren.

WARJA *(entsetzt)*
Was?

GAJEW
Ja, aber ohne Kampf kann es nie eine Wendung zum besseren geben und wir können den Herren der Welt nicht einfach kampflos das Terrain überlassen und uns in uns selbst zurückziehen. Das wäre falsch, der Kampf für eine bessere Welt ist die einzig lebbare Alternative zu den herrschenden Verhältnissen.

TROFIMOW
Das ist eine rein romantische Position. Der Kampf über den Sie sprechen, ist etwas Mystisches, Quasi - Religiöses, ein Lebensgefühl, an dem Sie festhalten wollen, im Grunde nichts anderes als ein Produkt, das durch die Werbung mit dem Begriff Freiheit konnotiert ist.

GAJEW
Unsinn!

ANJA
(zu GAJEW) Du bist im Grunde viel reaktionärer als dir bewusst ist, Onkel.

WARJA
Anja!

LJUBA
Anja, du bist jetzt bitte mal still.

ANJA
Nein, Mutter, jetzt lass mich mal.

TROFIMOW
Die Lüge ist ja, dass alle vorgeben, mit irgendwelchen Restposten linker Ideologien das System zu bekämpfen, dabei aber alle den Gesetzen des Marktes folgen, meist noch mit ihrer Kritikproduktion Geld machen, nichts anderes sind als Kritikarbeiter, aber ganz stolz auf sich sind, eitel, verlogen, zu faul um an sich selbst die gleiche Kritik zu üben. Der so genannte Kampf dient nur dazu, die Kritik auf das andere zu richten, und sich nicht mit sich selbst auseinanderzusetzen.

ANJA
Es geht aber darum, selbst einen radikalen, neuen Lebensentwurf zu entwickeln und den auch zu leben, völlig frei vom Markt.